

30 Jahre BioS - eine Bilanz

Die Gründung der BioS fällt in die Phase der Aufbruchstimmung der Umweltbewegung in den 1980er Jahren mit dem Engagement gegen Aufrüstung (Stationierung einer US-Brigade in Garlstedt, Panzergleis in der Elm), Atomkraft (Gorleben, Brokdorf, Brunsbüttel) oder das seit etwa 1980 großflächig aufgetretene Waldsterben, einem modernen Umweltthema mit hoher politischer Relevanz und erstmalig breitem gesellschaftlichem

Interesse. Der Natur- und Umweltschutz fristete in den Kommunen und im Landkreis Osterholz seinerzeit noch ein Schattendasein. Viele junge Leute wollten ihren Einsatz und ihre Kenntnisse der Umweltbewegung zur Verfügung stellen. Sie hatten erkannt, dass die Umweltverbände zu einem immer wichtiger werdenden gesellschaftlichen Faktor wurden.

Nach der Idee der Umweltpolitik in NRW sollte die BioS wie die dort eingerichteten Biologischen Stationen den bis-

die erforderlichen Finanzmittel im Kern durch einen wirtschaftlichen, in der Breite von Naturschutz- und Landschaftsplanung tätigen Geschäftsbetrieb sowie die Anwerbung von Dritt- und Fördermitteln gesichert werden.

Wichtige Themen waren am Anfang der Feuchtgebietsschutz, der Feuchtgrünlandschutz sowie der Moorschutz auf der Grundlage internationaler bzw. landesweiter Schutzprogramme wie der RAMSAR-Konvention (1976) zum Schutz von Feuchtgebieten, der EU-Vogelschutzrichtlinie (1979) oder dem Niedersächsischen Moorschutzprogramm (1980). Dabei brauchte mit der Einbringung von Daten und Schutzvorschlägen oft nur die „normative Macht des Faktischen“ genutzt zu werden, um diese Programme für Schutzvorhaben und Förderungen zu nutzen. Im Ergebnis zeigt sich dies heute u.a. in der Kulisse von NATURA 2000-Schutzgebieten in der Region. Zwangsläufig stand man zunächst häufig

in Opposition zu den Behörden und den etablierten politischen Parteien, die erst allmählich den Stellenwert der Umweltthemen akzeptierten und in ihr Handeln integrierten.

In dem Maße wie in den Behörden Fachpersonal eingestellt wurde, verbesserte sich auch die Zusammenarbeit. Es waren ja sozusagen unsere Studienkollegen, die fort-

an auf der amtlichen Seite saßen. Also weniger Protestaktionen über amtliches „Versagen“, sondern zunehmend Ziehen an einem Strang und arbeitsteiliges Agieren in der Öffentlichkeit und gegenüber der Politik. Obwohl sich die Zusammenarbeit sehr verbessert hat und wir viele Anliegen jetzt gemeinsam mit den Behörden



Torfabbau Günnemoor 1990 mit MdB Arne Börnsen, UM Monika Griefahn, Baudirektor M. Hundt, Hans Stuik, J. Kleine-Büning, H. Springer, H.-G Kulp, T. Schikore, A. Mever (Suchodolkski) u.a. (Bios Archiv)

her ehrenamtlich getragenen Natur- und Umweltschutz als eingetragener gemeinnütziger Verein professionalisieren und koordinieren. Inhaltliche Schwerpunkte wurden Feldforschung, Datenerfassung, praktischer Naturschutz, Artenschutz und Umweltbildung. Um eine weitgehende Unabhängigkeit von staatlichem und kommunalem Handeln zu gewährleisten, sollten

vorantreiben, schätzen wir doch unsere Unabhängigkeit und die Freiheitsgrade, kreativ Projekte zu entwickeln und anzuschieben.



Unterzeichnung des Betreuungsvertrages mit dem Land 1999. v.l. K.Schröder, H.-G. Kulp, Staatssekretär D. Schulz und L. Burghardt (Bez. Reg. Lüneburg)

Mit dem Umzug 1993 vom Kleinbahnhof in die von der Stadt zur Verfügung gestellte Mühle von Rönn in Osterholz-Scharmbeck eröffneten sich neue Tätigkeitsfelder. Die damit einhergehende Beauftragung der BioS mit der Betreuung von Schutzgebieten durch die Bezirksregierung Lüneburg – zunächst ehrenamtlich, dann ab 1995 mit einem honorierten Vertrag, war ein Meilenstein.

Weiterhin eröffneten sich mit der Mühle und ihrem Gelände in idealer Weise Möglichkeiten für die Arbeit mit Schulklassen und Kindergärten. Unsere Umweltbildungsarbeit

wurde mit der Anerkennung durch das niedersächsische Kultusministerium als Regionales Umweltbildungszentrum (RUZ) aufgewertet. Mit zunächst 6 Abordnungsstunden kamen zwei Lehrkräfte an die Station.

Durch die Arbeit mit den Kindern wurde die BioS auch in breiten Bevölkerungskreisen bekannt und beliebt. Ein Besuch in der Mühle war auch immer ein Highlight im Schulalltag. Viele Kinder lernten erst durch die BioS ein bisher unbekanntes Stück Heimat kennen: das Moor! Inzwischen erreichen wir im Jahr über 6.000 Kinder und ca. 200 Lehrkräfte mit unseren Themen Moor, Wald, einheimische Nahrungsmittel wie Honig, Müsli, Kartoffeln und Apfelsaft, aber auch Energie, Wind und Wasser.

Im Jahr 2000 wurde an der BioS von den im Landkreis Osterholz aktiven Naturschutzverbänden eine gemeinsame Koordinationsstelle für naturschutzfachliche Verbandsbeteiligung (KNV) eingerichtet. Dazu gehörten nicht nur die klassischen Verbände BUND und NABU mit ihren Ortsgruppen, sondern auch die



Einweihung der BioS-Geschäftsstelle in der Mühle von Rönn 1994 mit J. Reißmann, Referent für Umweltbildung im Kultusministerium, Staatssekretär J.H. Horn u.a.

Jägerschaft Osterholz und der Landessportfischerverband, Bez. 18. Mit den gewachsenen Beteiligungsmöglichkeiten, den differenzierten und komplexen Planungsverfahren und den damit gestiegenen zeitlichen und inhaltlichen Anforderungen fühlten sich die ehrenamtlich tätigen

Naturschutzgruppen vor Ort häufig überfordert. Die KNV sollte Synergieeffekte nutzen, die Qualität der Stellungnahmen verbessern und das Beteiligungsverfahren beschleunigen. Die fachlichen Anregungen und Bedenken der Umwelt- und Naturschutzverbände werden seit dem von den Planungsbehörden in weit größerem Umfang berücksichtigt als vor Gründung der KNV. Ein sehr wichtiger Nebeneffekt ist aber auch, dass die Barrieren zwischen den Verbänden abgebaut werden konnten. Man kennt sich, hat einen kurzen Draht zueinander und kann flexibel im Interesse der Sache schnell zu gemeinsamen Positionen und Aktionen kommen. Die Anerkennung dieser Koordinationsstelle drückt sich auch in der finanziellen Unterstützung durch den Landkreis aus ohne die, diese Stelle nicht lebensfähig wäre.

Die Suche nach Kooperationspartnern war stets ein Grundsatz unserer Vereinspolitik. Ein Erfolgsmodell ist unser Veranstaltungsprogramm „Wege ins Moor“, das wir seit mittlerweile 24 Jahren anbieten. Tausenden von TeilnehmerInnen haben wir die Besonderheiten und Schönheiten der Teufelsmoorlandschaft im Wechsel der Jahreszeiten gezeigt und für den Naturschutz geworben. Weil wir diese Führungen und Vorträge als Biologen und Landschaftsplaner aus unserer fachlichen Arbeit heraus anbieten, war das Programm für die Touristiker so attraktiv, dass wir die Broschüre im Layout und mit Unterstützung der Touristikagentur Teufelsmoor herausgeben. Seit über 20 Jahren bieten wir auch jede Woche (mindestens) eine offene Moorführung für die Gäste in Worpsswede an.

Die Kompetenz und die Anzahl der MitarbeiterInnen im Gutachtenbereich wuchsen ständig weiter. Die Liste der seit 1989 bearbeiteten Aufträge umfasst inzwischen mehr als 700 Projekte. Auftraggeber sind neben Naturschutz- und anderen Fachbehörden, Stiftungen sowie Kommunen und Projektentwickler der Energie-, Bau- und Hafenwirtschaft. Herausragend sind z.B.

Aufträge vom Bundesamt für Naturschutz, von der Wattenmeer-Nationalparkverwaltung und dem Niedersächsischen Landesamt für Ökologie u.a. mit dem Artenhilfsprogramm für prioritär zu behandelnde Vogelarten in Niedersachsen – Lebensraum Röhricht. Dazu gehören auch die Erarbeitung von Pflege- und Entwicklungsplänen für das Feuchtgebiet internationaler Bedeutung "Niederelbe zwischen Barnkrug und Otterndorf", die Fischerhuder Wümmeniederung, die Borgfelder Wümmewiesen, das Hollerland oder das Großnaturschutzvorhaben Hammeniederung vielfach in Zusammenarbeit mit anderen Planungsbüros. Aber auch die Veröffentlichung der „Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands“ mit maßgeblicher Autorenschaft von drei Kollegen im Auftrag der Vogelschutzwarten und des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten zeigt das hohe fachliche Niveau und die Anerkennung unserer Arbeit auch auf Bundesebene. Auf Norderney konnte 2005 eine Außenstelle eröffnet werden, deren Arbeitsschwerpunkt die Fauna im Nationalpark Wattenmeer ist. Hier arbeiten mittlerweile 4 angestellte KollegInnen.

Unsere Kompetenz im Moorbereich führte 2012 zur Gründung der Aktion Moorschutz. Zusammen mit den Landesverbänden von BUND und NABU und finanziert durch die Manfred-Hermsen-Stiftung aus Bremen haben wir das Thema „Niedersachsen braucht ein neues Moorschutzprogramm“ im Vorfeld der Land-



tagswahl an die politischen Parteien herangetragen. In vier-Augen-Gesprächen und öffentlichen Veranstaltungen gelang es die Forderung nach Moorschutz als Klimaschutz in den Wahlprogrammen der jetzigen Regierungsparteien zu verankern. Der Moorschutz ist aktuell wieder ein Topthema im Umwelt- und Landwirtschaftsministerium. Das ist sicher auch ein

und Jugendliche, andererseits auch die Umweltzentren und Ehrenamtsgruppen mit Bezug zum Moor. Auch in diesem Projekt agieren wir landesweit und werden das Thema in Niedersachsen führend besetzen.

Nach all den Erfolgsmeldungen müssen wir aber auch darauf hinweisen, dass die Basis des Vereins das Engagement der



Der mobile Laborwagen der BioS

Erfolg der strategischen Arbeit der Aktion Moorschutz. Die BioS hat dadurch inzwischen auch einen direkten Zugang zur Landesregierung.

Aktuell hat die Aktion Moorschutz die Umweltbildung zu einem neuen Schwerpunkt gemacht: Mit dem neuen Projekt „Moorschutz in Niedersachsen (MooNi)“ stehen jetzt die Bedeutung für den Klimaschutz und den Hochwasserschutz im Fokus. Welchen Nutzen bieten uns intakte und vernässte Moore, können Moore in Zukunft auch klimafreundlich genutzt werden? Zielgruppen sind einerseits Schüler

MitarbeiterInnen ist. Eine Stelle in der BioS ist mehr als ein Job. Der Verein ist trotz der knappen Finanzen in den öffentlichen Kassen immer weiter gewachsen. Insgesamt arbeiten inzwischen 11 Personen im ideellen Bereich des Vereins und noch einmal 13 Personen freiberuflich im Gutachtenbereich. Damit bietet die Einrichtung insgesamt fast 30 Arbeitsplätze im Natur- und Umweltschutz. Es bedarf aber jedes Jahr erneut eines Kraftaktes als selbstverwalteter Betrieb mit Kreativität und ein Stück weit Selbstaussbeutung diesen Status zu bewahren und die Finanzen im schwarzen Bereich zu halten.[HG]